

Bullenmäster Michael Sinning setzt seit einigen Jahren gezielt auf heimische Eiweißfutterquellen in seinen Mastrationen. Die Anbaufläche für Luzerne wurde laufend ausgeweitet.



Betriebsprofil

Der Betrieb Sinning im Lks. Dillingen a.d. Donau ist einer von über 70 Demonstrationbetrieben des Demonet-KleeLuzPlus. Er kauft Kälber mit 80 kg zu und mästet sie bis ca. 750 kg. Er befindet sich schon im Jura, mit einem höheren Lehmantel im Boden und teils hügeligen und schwereren Böden. Seit vier Jahren setzt Michael Sinning auf eine fünfgliedrige Fruchtfolge mit Mais, Gerste, Weizen Raps und Luzerne und seit knapp zehn Jahren auf den Einsatz von Zwischenfrüchten vor dem Maisanbau. Seit diesem Jahr ist auch die Lupine neu in der Fruchtfolge.

als Eiweißkomponente in der Fütterung ein. Lediglich für die Kälber und Fresser kaufen wir noch einen geringen Anteil an zusätzlichen Eiweißkomponenten zu.

Wochenblatt: Welche Tipps haben Sie für andere Landwirte, um die heimische Futterpflanze Luzerne auf dem eigenen Betrieb anzubauen?

Sinning: Luzerne bietet für jeden Rinderbetrieb gute Möglichkeiten und mehr Unabhängigkeit vom Eiweißimport. Der größte Vorteil für die Fütterung ist, die teuren Eiweißzukaufe zu reduzieren. Auch für die Fruchtfolge kann ich die Luzerne nur empfehlen, vor allem wegen ihres guten Vorfruchtwerts und die Verbesserung der Bodenstruktur. Dadurch kann auf gute Erträge der Folgefrucht wie Weizen gehofft werden. Durch die vermehrte Bindung von Kohlenstoff im Boden erhöht die Luzerne auch den Humusanteil im Boden. Im Endeffekt kann ich jedem Betrieb nur empfehlen, den Luzerneanbau auszuprobieren. Am Anfang im Kleinen Erfahrungen sammeln, um diese dann mehr und mehr auszubauen.

Interview: Vanessa Enghart
Lfl IPZ,

im Rahmen des Demonet-KleeLuzPlus

Heimisches Eiweiß für die Mast

Bullenmäster Michael Sinning setzt seit Jahren Luzerne in der Fruchtfolge ein. Im Interview erklärt er seine Strategie und was wir von den USA lernen können.

Wochenblatt: Was waren Ihre Gründe für den Luzerneanbau und den regelmäßigen Einsatz von Luzerne in der Fütterung der Mastbullen?

Michael Sinning: Vor fünf Jahren haben wir mit einem Hektar Luzerneanbau begonnen, um Erfahrungswerte zum Anbau und zu Verwertungsmöglichkeiten zu sammeln. Luzerne war damals noch nicht weit verbreitet. Wir wollten eigenes Eiweißfutter erzeugen und die vielen Vorteile der Luzerne, wie beispielsweise in der Fruchtfolge, als Bodenlockerer und Humusbildner nutzen. Die Idee kam mir während meines zweimonatigen Arbeitsaufenthaltes in den USA auf verschiedenen Betrieben. Jeder große Rinderbetrieb hatte dort trotz Sojaanbau auch Luzerne in der Fruchtfolge. Die Luzerne punktet dort nicht nur durch den hohen Eiweißgehalt, sondern auch durch die verdauliche Rohfaser für die Fütterung.

Wochenblatt: Wie hat sich der Luzerneanbau auf Ihrem Betrieb entwickelt?

Sinning: Wir haben viel ausprobiert, wie wir die Luzerne einsetzen können. Unser Schwerpunkt sollte in der Heuproduktion liegen. Deshalb haben wir uns ein spezielles Mähwerk mit Walzenaufbereiter gekauft und eine Rundballentrocknung zum Nachrocknen der Luzerneballen gebaut. Damit konnten wir den Wassergehalt senken und erzielen gute Heuqualitäten. Neben dem Heu setzen wir auch Silagerundballen in der Fütterung ein. Nach ei-

nem Probejahr haben wir dann 2018 den Luzerneanbau auf neun Hektar, also zehn Prozent unserer Ackerfläche, ausgeweitet.

Wochenblatt: Wie setzt sich die Futtermischung für die Mastbullen zusammen?

Sinning: Die Ration für die Mittel- und Endmast setzt sich zusammen aus Luzerneheu, Luzernesilage, größtenteils Maissilage und Körnermais- oder Gerstenschrot als Kraftfutter. Bei der Kälber- und Fresseraufzucht setzen wir zusätzlich noch Kälberstarter und Sojaextraktionsschrot wegen des erhöhten Eiweißbedarfs in dieser Wachstumsphase eingesetzt.

Wochenblatt: Die Luzerne hat einen positiven Einfluss auf die Strukturversorgung der Wiederkäuer. Haben Sie in Ihrem Betrieb Strukturkomponenten wie Heu und Stroh durch den Luzerneinsatz reduziert?

Sinning: Vor dem Einsatz von Luzerne haben wir von der Kälber- bis zur Endmast Wiesenheu als Strukturkomponente verfüttert. Bei den Kälbern und Fressern bis 300 Kilogramm verfüttern wir nach wie vor Wiesenheu als zusätzliche Struktur, bei der Endmast ist das nicht mehr notwendig. Durch die Luzerne wird ausreichend verdauliche Rohfaser und Struktur in der Fütterung erreicht.

Wochenblatt: Konnten Sie durch den Einsatz von eigener Luzernesilage beziehungsweise -heu zusätzliche Eiweißkomponenten in der Fütterung reduzieren oder ersetzen?

Sinning: Von Beginn an war es unser Ziel, durch die Luzerne das zugekaufte Sojaextraktionsschrot einzusparen. Dieses Ziel können wir mittlerweile sehr erfolgreich umsetzen. Gerade in der Mittel- und Endmast setzen wir nur noch Luzerne

→ Mehr Infos zu Luzerne und zur Eiweißpflanzenstrategie unter www.demonet-kleeluzplus.de.

Großes
Weihnachts-
preisausschreiben

Mitmachen
und
gewinnen

Jetzt wird's Zeit!
Wenn Sie jetzt noch gewinnen wollen,
dann besorgen Sie sich schnell die
Ausgabe der vorigen Woche!

Einsendeschluss ist der 6. Dezember!